

auf und nieder, und man wird hören, daß ich den Krieg stets regelmäßig führte, daß jede Grausamkeit verpönt, jeder Raub mit dem Tode bestraft wurde. Kechnliche Ehrentitel geben sie mir in Tyrol, obwohl ich piemontessischer General bin; und gerne, wenn sie könnten, möchten sie mich auch hier zu einem Abellino stempeln. Und doch wissen die Herren recht gut, daß ich dort wie hier die strengste Mannszucht gehalten habe, wie Sie sich ja auch während der Belagerung überzeugt haben und noch ferner überzeugen werden! „Wahrlich“, setzt Hoffstetter hinzu, „nur seine glühende Vaterlandsliebe ließ ihn den innern Sturm besiegen. Nur Garibaldi war einer solchen Selbstverläugnung fähig!“

Die Anziehungskraft, welche Garibaldi auf Alle, die in seine Nähe kamen, übte, nennt der deutsche Officier eine wahrhaft „zauberhafte“. Alle seine Officiere, und es waren unter ihnen die edelsten Söhne Italiens, Jünglinge aus den ersten Geschlechtern der Lombardei, Venedigs und der Romagna, wie Manara, Morosini, die beiden Dandolo, Masina u. s. w., hingen an ihm mit schwärmerischer Verehrung und hingebender Begeisterung. „Er ist auch“, setzt Hoffstetter hinzu (S. 163), „in der That ein seltener Mann. Solchen, die ihn nicht häufiger beobachteten konnten, mochte er freilich nur als der kalte entschlossene, unbarmherzige Soldat erscheinen. Wer ihn aber nur einmal seine Hingebung für die heilige Sache Italiens, die er durch die That so hinlänglich bewiesen, in leidenschaftlichen und doch stets edlen und stolzen Worten kund thun hörte, der fühlte sich gewaltsam zu ihm hingezogen, und wem es vollends vergönnt war, in seiner nächsten Nähe zu weilen, seine heitern Gespräche bei Tafel (wir werden gleich sehen was es mit seiner „Tafel“ auf sich hatte) und die traulichen Abendstunden in seinem Zelt zu theilen, der mußte ihn lieben. So viele persönliche Vorzüge, sowie die ernste sichere Weise, in die er seine Befehle kleidete, die freundliche Art seines Danks, der Umgang mit den Truppen, seine Ansprache an dieselben, wenn er zufrieden oder unzufrieden war, Alles dieses im Verein mit der glänzendsten Bravour machte ihn zum Muster eines hohen Führers.“

Von seiner Weise, die Truppen zu behandeln, nur einige Züge. Die italienische Legion hatte einmal bei einem nächtlichen Ausfalle, von einem unbegreiflichen panischen Schrecken ergriffen, sich ohne dem Feinde zu begegnen zur Flucht gewendet. Am nächsten Morgen schickte sie eine Deputation an den General mit der Bitte, sich durch einen Angriff reinigen zu dürfen. Der General empfing sie stolz und würdigte sie keiner Antwort. Die Legion war darüber in Verzweiflung. Am Abend endlich ließ sich der General erweichen und gewährte den Bittenden den Angriff auf den 12. Juni. Nun erst war wieder lauter Jubel unter ihnen. Sie gingen wieder auf den Straßen spazieren, fangen und tanzten, und glaubten sich mit ihrem Liebsten auf der Welt, mit ihrem General, wieder versöhnt“ (S. 190). — Ein andermal erzählt H. (es war bereits auf dem Rückzuge): „Ein Soldat, der auf der That ertappt worden war, als er einer Frau in einem armen Dorfe ein Huhn raubte, wurde heute füsillirt. Als die Schüsse gefallen, erhob sich der General und rief der erstaunten Truppe, die nicht wußte, was vorgegangen war, zu: „So bestrafe ich jeden Dieb! Sind wir Freiheitskämpfer oder Räuber? Sind wir ausgezogen das Volk zu schützen oder zu bedrücken?“ Ein schallendes Evviva Garibaldi! war die Antwort. Denn die Soldaten fürchteten ihn in demselben Grade, als sie ihn liebten, und wußten recht gut, daß er sie würde füsilliren lassen, ohne die Cigarre wegzulegen. Er kannte nur zwei Strafen: den Verweis und den Tod.“

Die Schilderung der Thaten heldenhaften Muths, welche Garibaldi und die Seinen während der Belagerung Roms gegen die ungeheure feindliche Uebermacht verrichteten, die zahllosen Beweise kaltblütiger Todesverachtung und ruhiger Beherrschung der Umstände, welche der General bei dieser ewig denkwürdigen Vertheidigung der sterbenden Republik an den Tag legte, leiden keinen Auszug. Ihr mögt sie in Hoffstetters Darstellung (S. 105 bis S. 309) selber nachlesen, und Ihr werdet es mir Dank wissen, Euch auf das Buch aufmerksam gemacht zu haben. Als Rom nach dreißigtägigem heroischen Widerstande erlag, und die Regierung und die Mehrzahl der Truppen die gebotene Capitulation annahm, die ihnen freien Abzug und sichere Heimkehr gewährte, war es Garibaldi allein, der dieselbe verschmähte. Wie durch ein Wunder von den feindlichen Kugeln verschont geblieben, die fast seine ganze Umgebung an seiner Seite hingerafft hatten, war er entschlossen, sich mit den Waffen in der Hand nach dem noch unbezungenen Venedig durchzuschlagen. Die Anrede, mit welcher er die bisher unter seinem Befehle gestandenen Truppen dazu aufforderte, sich ihm auf diesem Zuge anzuschließen, ist von einer wahrhaft antiken Erhabenheit. Sie lautete, wie Hoffstetter, der ihn als Chef des Generalstabes begleitete, uns meldet (S. 307): „Wer mit folgen will, dem biete ich Mühseligkeiten, Hunger, Durst und alle Gefahren des Krieges!“ — Es folgten ihm gegen dreitausend Mann, das heißt beinahe die Hälfte der übrig gebliebenen Vertheidiger Roms.

Auf diesem Zuge, der die Bewunderung aller Sachkundigen erregt hat, zeigte Garibaldi aufs Neue alle jene großen Eigenschaften, die den Feldherrn machen. „Wie ich bisher“, sagt

Hoffstetter, „Garibaldi's Sicherheit in der Befehlsführung, seine Einsicht und seinen Scharfblick in der Vertheidigung Roms oft bewundert hatte, so wurde mir jetzt täglich Gelegenheit zu sehen, welche außerordentliche Gewandtheit er in allen Zweigen des Sicherheits- und Kundschafterdienstes entwickelte. Diese Meisterschaft hatte er durch vieljährige Übung in Kriegen und Kämpfen an der Spitze leichter Schaaren erworben, und ich ging hier in die Schule zu einem Lehrer, wie es vielleicht keinen zweiten giebt.“ Dabei kam ihm seine körperliche Abhärtung und seine Genügsamkeit zu statten, welche letztere seine „Tafel“ in der That nicht über den Luxus des gemeinen Soldaten erhob. Auf hartem Steine, im kalten Nachtthau, den Himmel über sich, nur eine Satteldedecke als Pfühl, das war sein Ruhelager; Brod und Käse mit einem Trunk Wasser und Wein, oder mit einer Suppe, die seine Gemahlin, die schöne kühne Creolin, welche alle seine Gefahren theilte, für ihn und seine Officiere bereitete, bildeten seine Tafel. Nur die Cigarre entbehrte er schwer, und selbst beim Befechte ließ er sich in ihrem Genuße nicht stören. Sein Tageszelt in der Sonnenhitze war sein Mantel, über Säbel und Säbelscheide ins Kreuz gestellt und mit einer Lanze darauf gelegt. Ueberall auf seinem Zuge kam man ihm mit unbegrenzter Achtung und Verehrung entgegen, denn der Ruf seiner Thaten hatte ganz Italien mit Stolz und Bewunderung erfüllt, und die Feinheit und Liebenswürdigkeit seines persönlichen Benehmens steigerte dieselbe zur begeisterten Hingebung. „Wo er ins Haus trat“, erzählt Hoffstetter, „war freudige Aufregung. Obgleich der Gedanke nahe liegt, daß durch unser abenteuerliches Leben und durch das Eigenthümliche unserer Lage eine gewisse Vertraulichkeit der Officiere dem General gegenüber entstanden sein möchte, so war dieses doch nicht nur nie der Fall, sondern sogar seine treuesten Gefährten, die schon in Amerika unter und mit ihm gedient, wie Marochetti, Sacchi u. A. näherten sich ihm stets mit Ehrfurcht, und jeder fühlte sich glücklich, wenn ihm der General ein freundliches, ja ich möchte sagen, ein gnädiges Wort zurief. Ein Rath, ein guter Gedanke, woher er kommen mochte, war stets willkommen, während ein Zudrängen gewiß erfolglos blieb. Eine Widerrede oder gar Mißachtung und Unfolgsamkeit gegen seine Befehle habe ich nicht ein einziges Mal erlebt. Den heißblütigen italienischen Soldaten gegenüber kam ihm seine eiserne Ruhe sehr gut zu statten. Garibaldi ist, wie schon oft bemerkt, zum Commandiren geboren. Seine außerordentliche Mäßigkeit, sein harter Körper, das Feuer seines Geburtslandes und der unerschütterliche Gleichmuth des Amerikaners vereinigen sich in ihm und geben ihm jene Gewalt über seine Truppen, die Alles möglich macht.“

Bei größter Strenge, wo sie nothwendig, erscheint er zugleich überall, wo es ihm möglich war, von eben so großer Milde und Menschenfreundlichkeit, und Niemand wird die hiervon bei Hoffstetter mitgetheilten Züge ohne Befriedigung lesen.

## Ein Brief aus Paris.

II.

### Die Omnibus.

Heute will ich Ihnen nur einige Notizen über die hiesigen Omnibusverhältnisse geben und hoffe ich, daß Sie Interesse daran haben werden, zumal Sie ja auch derartige Fahrgelegenheiten einrichten wollen, die wahrscheinlich in letzterer Zeit oft Gegenstand der Debatte gewesen sind.

Ueber die Annehmlichkeit und Nützlichkeit der Einrichtung überhaupt ist kein Zweifel im Publicum mehr; Sie wissen selbst, verehrter Freund, wie gern man für den niedrigen Satz von 3 Sous oder 12 Pfennige sich eine Stunde Wegs befördern läßt. Allein die näheren und zumal die Finanzverhältnisse werden Ihnen schwerlich näher bekannt sein; also hierüber einige Worte.

Der Kutscher, welcher von Morgens 7 $\frac{1}{2}$  Uhr bis Nachts 12 Uhr im Dienst ist (mit Unterbrechung von je  $\frac{1}{2}$  Stunde zum Frühstück und Mittagessen) erhält 4 Frs. täglich. Davon gehen aber ab: die Strafgebühren, die unvermeidlich sind, und 3 Frs. pro Monat für die allgemeine Krankencasse. Sie werden dadurch geprüft, daß man sie in einem engen Hofe mit dem großen Wagen ein

2

fahren läßt, und nur die werden angenommen, die diese Aufgabe mit Geschicklichkeit lösen! [Was würde aus Ihren Lohnkutschern u. wenn man ihnen das Gleiche abverlangte!]

Einer dieser Cochers, den ich ausfragte, als ich eines Abends spät allein auf der Impériale — der obere Theil, das Dach des Wagens wird so genannt — saß, fügte zu seinen bereitwilligen Antworten folgende Bemerkung hinzu: „Wer Paris kennt, weiß recht gut, daß wir bei solchem Lohne nur ein sehr kümmerliches Leben fristen, da wir meist obendrein verheirathet sind und außer dem Miethzins (der hier mehr ins Gewicht fällt als bei Ihnen) auch Brod für 3—4 Kinder schaffen müssen!“ — Ihre Nahrung reicht denn auch wirklich bei der strengen Arbeit nicht hin und so finden sich in den betreffenden Anstalten immer fränke Kutscher.

Sie suchen deshalb auch so bald als möglich von dieser

schäfst  
eine n  
währt  
sprach  
führte  
gelber  
und l  
freuen

auch  
bei E  
er dag  
als de  
stehen  
leichter

D  
Ställe  
größer  
Course  
vards

Morg  
jährig  
es sol  
meister  
das I  
einstei

wohl  
halten  
Gemi  
Wage  
das I  
bei R  
dieselt  
des I  
in A  
werde  
der I

abzu  
setzen  
Kreuz  
vorüb  
richte

komis  
der L  
barm  
und  
wegen  
gesch  
dem  
schlec  
müß  
länd  
entsch  
vor l  
Egal

versp  
festig

ihren  
im K  
Cav  
Sta  
tuch  
leb  
zieh  
ein  
viel  
sein  
zu  
zum  
Rev  
Ueb  
bete  
Gef

in  
groi  
nur  
aus